

GESCHICHTE DER MISSIONEN UNTER DEN INDIANER-STÄMMEN DES RIO NEGRO-TALES

von P. Franz Knobloch CLJ

Geographisches

Der Rio Negro, einer der größten Zuflüsse des Amazonas am linken Ufer, erstreckt sich, einschließlich seiner Nebenflüsse, über ein Gebiet zwischen 32° 54'' südlicher Breite und 3° 09' 36'' nördlicher Breite sowie zwischen 16° 32' 54'' und 26° 37' 42'' westlicher Länge von Rio de Janeiro. Ursprünglich von den Indianern Quiari, Uruna, Guarinaguassana, im Mittellauf auch Ueneçu genannt, erhielt er von den Portugiesen den Namen *Rio Negro* (Schwarzer Fluß) wegen seines tintenschwarz erscheinenden Wassers, dessen Färbung auf die humusentwickelnden Sträucher und Bäume an den Uferändern zurückgeführt wird. Zu den rechtsseitigen Zuflüssen des Rio Negro in Brasilien gehören der Xié, Içana, Caiari oder Uaupés, Curicuriari, Marié, Uinixi mit dem Teia, Xurubaxi, Cauaaurés Unini und Jaú. Zu den linksseitigen Zuflüssen gehört der auf venezuelanischen Gebiet befindliche Canal Cassiquiare, eine natürliche Verbindung Orinoco—Rio Negro, ferner in Brasilien der Dimiti, Cauaboris, Marauia, Padauri, Demei, Rio Branco und Jauaperi. Der Cauaboris steht mit dem Canal Cassiquiare durch den Naturkanal Maturacá in Verbindung.

Das Klima dieses Gebietes ist das feuchtheiße Amazoniens mit starken Niederschlägen und hohem Feuchtigkeitsgehalt der Luft. Nur während der Monate September bis Anfang Dezember und Januar bis Anfang Februar regnet es weniger, was sich besonders im Rückgang des Wasserstandes der Flüsse bemerkbar macht.

Das Gebiet ist größtenteils Tiefland, aus welchem sich nur vereinzelte Inselberge, z. B. die Serra de Jacamim bei Bom Jardim, die Curicuriari-Berge am gleichnamigen Fluß, die Serra Cabari oberhalb São Gabriel u. a. erheben. An der Grenze mit Venezuela erhebt sich eine ununterbrochene Gebirgskette, heute unter dem Namen Serra da Neblinha (Nebelgebirge) bekannt, dessen höchste Spitze, der Pico da Neblinha, sich zu einer Höhe von 3045 m erhebt. Es ist der höchste Berg Brasiliens.

Der Rio Negro bildet verschiedene Stromschnellen (Cachoeiras), die bekanntesten und ausgedehntesten sind die von São Gabriel. Auch alle Zuflüsse am linken (Nord-) Ufer des Rio Negro, die ihren Ursprung in der Serra da Neblinha haben, sowie der Uaupés und Içana bilden teilweise sehr gefährliche Stromschnellen. Die südlichen (rechtsseitigen) Nebenflüsse dagegen, die aus dem Tieflande kommen, sind frei von diesen Hindernissen für die Schifffahrt. Die Flüsse stellen die einzigen Verkehrswege des ganzen Gebietes dar.

Das gesamte Flußgebiet des Rio Negro ist von ununterbrochenem tropischen Regenwald bedeckt, in welchem sich die menschlichen Siedlungen wie kleine verlorene Inseln im grünen Meer ausnehmen. Überhaupt sind diese Siedlungen nur an den Flußufern vorhanden. Die Pflanzenwelt weist neben verschiedenen Palmenarten den Gummibaum (*Hevea Brasiliensis*) und den Paranaußbaum (*Bertolécia Excelsis*) sowie verschiedene brasilianische Edelhölzer auf. Von der Tierwelt seien nur Tapir, Jaguar, Wildschwein, Hirsch, Nasenbär, Ameisenbär, verschiedene Papagaien, Mutum, Tucano, Felshuhn und Kolibris erwähnt. Die Flüsse sind reich an Fischen.

Am oberen Rio Branco (Weißer Fluß) dehnen sich Savannengebiete aus bis zum Tafelberg Roraima am Dreiländereck Brasilien-Venezuela-Guayana.

Die Anfänge der Mission: Von der Entdeckung bis zum Kommen
der Karmeliten (1542—1694)

1542 unternahm der spanische Kapitän Francisco Orellano seine berühmte Reise den Rio Marañon (Amazonas) von Peru aus flußabwärts bis zur Mündung. Als Feldkaplan und Chronist begleitete ihn der Dominikaner Frei GASPAR DE CARVAJAL. Samstag, an der Vigil des Dreifaltigkeitsfestes, 3. Juni 1542, berichtet er: Wir sahen die Mündung eines anderen großen Stromes, am linken Ufer. Das Wasser ist schwarz wie Tinte; deshalb gaben wir ihm den Namen Rio Negro¹.

Pater CRISTOBAL DE ACUÑA, der als Chronist den Entdecker Pedro de Teixeira auf seiner Reise von Quito nach Belém do Pará begleitete, berichtet: Am Rio Negro oder Curiguacuru oder Uruna (Schwarzwasser) wohnen folgende Nationen: *Caniçuaris*, *Aguayras*, *Yacuncarais*, *Cahuayapitis*, *Manacarus*, *Yanmas*, *Guanamas*, *Carapanaris*, *Guarianacaguas*, *Acerabaris*, *Carupatabas* und *Guaranaquazama*².

Vor dem Jahre 1668 erreichten die Jesuiten Manoel Pires, Francisco Velloso, Francisco Gonçalves, Pedro Pires, João Maria Garçoni und João Justo de Lucca den Rio Negro. Pater Manoel Pires trat als Begleiter von „Tropas de Resgate“ (*Bandeirantes* = Sklavenjäger) viermal in das Gebiet des unteren Rio Negro ein und begann als erster Missionar unter *Taruma*-Indianern zu wirken. Die Arbeit der Jesuiten hatte allerdings nur vorübergehenden Charakter.³

Dort, wo die Jesuiten das „Kreuz der Tarumas“ errichtet hatten, begründete 1668, 25 Jahre vor den Karmeliten, der Bandeirante Pedro da Costa Favella zusammen mit dem Mercedarier Frei Teodosio da Veiga ein Dorf der *Taruma*. Der Ort wurde Aruim genannt.⁴ Frei Teodosio wurde in der Missionstätigkeit von seinem Ordensmitbruder Frei Raimundo das Mercês unterstützt.⁵ Auf seiner Rückreise von Pará zum oberen Amazonas besuchte der „Apostel von Amazonien“, Pater Samuel Fritz SJ, gebürtig aus Trautenau im Riesengebirge, die Rio-Negro-Mündung. Frei Teodosio berichtete ihm von einem großen Erdbeben und daß 1669 Francisco da Motta Falcão zwei leguas oberhalb der Mündung das Fort

¹ *Descobrimento do Rio das Amazonas*: Coleção Brasileira, No 23 (S. Paulo 1941) 50

² *ib.*, 251

³ A. C. FERREIRA REIS: *A conquista espiritual da Amazonia* (S. Paulo 1942) 19. — P. MASSA: *De Tupan a Cristo*. Jubileo de Ouro Missões Salesianas do Amazonas 1915—1965 (Rio de Janeiro 1965) 63. — S. LEITE: *História da Companhia de Jesus no Brasil*, III (Lisboa 1943)

⁴ A. PRAT: *Notas históricas sobre as Missões Carmelitanas no extremo Norte do Brasil* (Recife 1941) 57s. — F. COSTA: *Carta Pastoral* (Fortaleza-Ceará 1909) 127

⁵ REIS, 31

„Lugar da Barra“ oder „São José da Barra“ begründet hatte (das heutige Manaus). Am 8. September 1690 feierten P. Teodosio und P. Samuel den Geburtstag Unserer Lieben Frau. An diesem Tage erschienen mehr als 80 heidnische *Tarumas*-Indianer mit ihrem obersten Häuptling Carabiana, um P. Fritz zu sehen. Sie brachten viele Geschenke an Lebensmitteln mit und fürchteten sich wegen des erwähnten Erdbebens.⁶

Auf der Karte von P. Samuel Fritz, veröffentlicht 1707 in London, verzeichnet er neben den *Taruma*-Indianern auch die *Aruaquy*. Frei Teodosio hat 1669 einen Häuptling dieses Stammes am Rio Jauaperi ange getroffen.⁷ Der Ort, wo einst das Dorf der *Taruma* gelegen war, hat diesen Namen bis heute bewahrt. Er befindet sich ungefähr 12 km von Manaus entfernt etwas abseits der Straße nach Itaquatiara, an einem kleinen Wasserfall des Baches Tarumá-Açu. Zwei *Tukano*-Indianerfamilien wohnen dort, unter ihnen auch Dona Helena Valero, die durch ihre 28jährige Gefangenschaft unter den *Yanoname*-Indianern bekannt geworden ist.⁸

II

DIE MISSIONEN DER KARMELITEN — REGIME DOS ALDEIAMENTOS (1694—1755)

S. Elia do Jaú (Ayrão) — Durch königliches Dekret vom November 1694 wurde den Unbeschuhten Karmeliten der Rio Negro als Missionsgebiet anvertraut. Der Orden übernahm damit sowohl die geistliche als auch die weltliche Verwaltung.⁹ 1695 trafen die Karmeliten im Dorfe der *Taruma* ein. Sie gaben ihm den Namen São Elias de Paramãos, weil der hl. Elias zu seinem Patron erwählt wurde.¹⁰ Der erste Karmelitenmissionar in diesem Dorfe war Frei João Evangelista.¹¹ Schon 1692 war das Dorf einem Angriff der *Aruaqui* ausgesetzt.¹² Ein weiterer ungünstiger Umstand war das häufige Auftreten von Fledermäusen.¹³ Als deshalb 1732 ein Angriff der am Rio Madeira hausenden *Mura*-Indianer drohte, sahen sich die Karmeliten veranlaßt, das Dorf etwas unterhalb der Mündung des Rio Jaú zu verlegen. Frei José da Madalena gründete hier das Dorf São Elias de Jaú.¹⁴ Zu den ursprünglichen Bewohnern vom Stamme der *Taruma* kamen noch *Manao*, *Aruaquis* und *Taku* hinzu. Die *Taku* hatten ihre ursprünglichen Wohnsitze am Rio Branco.¹⁵ Der erste ständige Missionar dieses Dorfes war Frei Domingos do Rosario.¹⁶ Trotz fortwähren-

⁶ R. R. HINNER: Über das Wirken sudetendeutscher Missionare im Amazonasgebiet des 17. und 18. Jahrhunderts, in *Staden-Jahrbuch* XI/XII (S. Paulo 1963/64) 186. — A. BRUZZI ALVES DA SILVA: *A civilização indígena do Uaupés* (S. Paulo 1962) 16

⁷ MASSA, 53

⁸ W. SAKE: Napauma, die Tochter der Weißen, in *Staden Jahrbuch* XIV (1966) 31ff

⁹ REIS, 24

¹¹ Id., 38

¹³ Id., 64

¹⁵ Id., 58

¹⁰ PRAT, 38

¹² Id., 45

¹⁴ Id., 45

¹⁶ Id., 64

der Angriffe der *Pariquis*-Indianer erreichte das Dorf eine Blütezeit.¹⁷ São Elias de Jaú erhielt später den Namen Santo Elias de Ayrão oder kurz Airão.

Santo Alberto de Aracari (Carvoeira) — Am Ostufer des Flusses Cauaury lag ursprünglich ein Dorf der *Cauauricenas*-Indianer, deren Schutz der Sergeant der Garnison des Forts da Bara Guilherme Valente übernommen hatte. Der Sergeant erwarb sich die Achtung der Indianer, so daß ihm ein Häuptling der *Manaos* seine Tochter zur Frau gab.¹⁸ Die Karmeliten erbauten hier eine kleine Kirche, deren Altar mit dem Bilde des hl. Albertus geschmückt war. Angebaut an die Kirche wurde ein kleines Missionshaus. Beide Gebäude waren mit Palmblättern gedeckt.¹⁹ Der erste Missionar war Frei João de S. Elias.²⁰ Wegen der während des Hochwassers auftretenden Krankheiten wurde das Dorf auf die Insel verlegt, auf der es heute noch unter dem Namen Carvoeira besteht.²¹ Zu den ursprünglichen *Cauauricenas* kamen noch *Manaos*, *Bares*, *Peralvilhanos*, *Uajuanas*, *Tarauanas (Parauianas)*, *Aramacuacenas (Uaranacoacena)* und *Lumas (Yumas)*. Bei den *Cauauricenas* oder *Canaburicenas* dürfte es sich um die erste Horde dieses Stammes handeln.²² Sie sind auch unter dem Namen *Caburicena* bekannt.

Santo Angelo do Cumarú (Poiares) — Der Karmelit Frei Braz de Santa Tereza begründete lange vor 1720 17 leguas oberhalb von Carvoeira das Dorf Aldeia de Camarú. Es wurde bekannt durch den Namen Jurupari Puraceitana (‘Tanzsaal des Jurupari’ = eine mythologische Persönlichkeit, die die Portugiesen mit dem Teufel identifizierten). Es ist an einem Orte gelegen, wo der Rio Negro die Breite von 7—8 leguas erreicht. Hier erbaute der Missionar eine Kirche, welche er dem hl. Angelus widmete. Die Bewohner dieses Dorfes gehörten den Stämmen der *Manaos*, *Barés* und *Passés* an.²³

Nossa Senhora da Conceição de Maruia (Barcellos) — Über die Gründung dieses Missionsdorfes berichtet die Überlieferung folgendes: Ein Häuptling der *Manaos*, namens Baçuriana, wurde von einem Häuptling Caricua verfolgt. Deshalb sah er sich gezwungen, seine Heimat, den Rio Mariña, zu verlassen und sich an den Rio Iupura (Japura) zurückzuziehen. Er besuchte in Teffé den Karmelitenmissionar Frei Francisco Seixas und erbat sich einen Missionar. Der Provinzial Frei João Coelho sandte Frei Mathias de S. Bonaventura. Dieser erbaute im Dorfe Jupura eine Kirche und Residenz. Wegen der vom Häuptling und anderen Kriegerern geübten Polygynie kam es zu Zwistigkeiten und die Indianer beschlossen, den Missionar zu ermorden. Dieser floh in einem Kanu, begleitet von einem Kafusen, zum Rio Urubaxy. Von dort gelangten sie zum Rio Uniuxy. Nach zwei weiteren Tagesreisen trafen sie den Häuptling Camandry, der sich

¹⁷ Id., 58

¹⁸ COSTA, 123

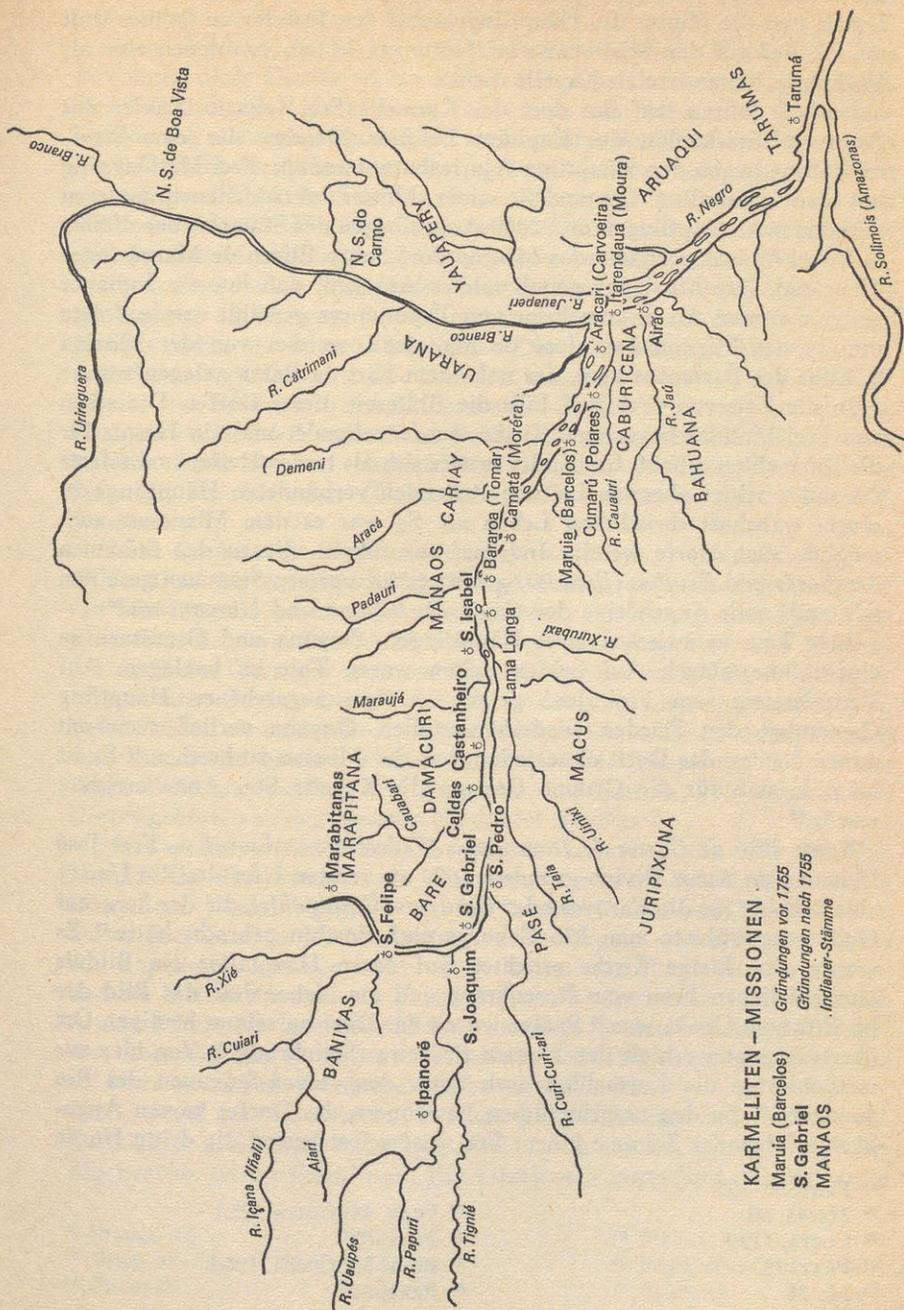
¹⁹ PRAT, 61s

²⁰ Id., 36

²¹ Id., 62

²² PRAT, 62; COSTA, 123.1

²³ PRAT, 42s; COSTA, 121.1



KARMEELITEN - MISSIONEN

- Maruia (Barcelos) Gründungen vor 1755
- S. Gabriel Gründungen nach 1755
- MANAOS Indianer-Stämme

auf einem Fischereizuge befand. Dieser brachte den Missionar zu seinem Dorfe, und die Mutter des Häuptlings nahm den Priester an Sohnes statt an. Sie ließ für den Missionar zwei Hütten errichten, von denen eine als Wohnung, die andere als Kapelle diente.

Nach 3 Jahren traf ihn dort der Karmelit Frei Ignacio Xavier dos Anjos, Militärkaplan des Kapitäns Belchior Mendes, der eine Strafexpedition gegen den Häuptling Ajuricaba unternahm. Frei Mathias ging mit dem Häuptling Camandry, seiner Mutter, verschiedenen anderen verbündeten Häuptlingen und 2000 Angehörigen des Stammes der *Manao* flußabwärts und gründete das Missionsdorf Santo Elizeu de Maruá (oder Mauricia). Der Missionar genoß solches Ansehen, daß ihn die Indianer Vater nannten. Als er zum Prior von Tapuitapera gewählt wurde, folgte ihm in der Mission Frei José de Madalena, welcher von der Mission S. Elias dos Paramãos kam, das nahe dem Fort da Barra gelegen war.

In die Zeit von Frei José fällt die Blütezeit dieses Dorfes. Die schon von Frei Mathias begonnene Kirche wurde vollendet und ein Hospiz für die Karmeliten erbaut. Camandry erwies sich als treuer Helfer und eiferte die unter seiner obersten Leitung stehenden verbündeten Häuptlinge zu einem wahrhaft christlichen Leben an. So war es dem Missionar auch möglich, dem Dorfe weitere Indianer zuzuführen, die zu den Stämmen der *Barés* und *Bauibas* (*Banivas*) gehörten.²⁴ Zu diesen Stämmen gesellten sich auch noch Angehörige der *Cuiari*²⁵, *Bayana* und *Uarequenas*.²⁶

1744 kam es zwischen zwei Häuptlingen, Onyana und Granitari, zu einem Scharmützel. Auf beiden Seiten waren Tote zu beklagen. Auf Veranlassung von Frei José gelang es dem angesehenen Häuptling Camandry, den Frieden wiederherzustellen. Onyana verließ zwar mit seinen Leuten das Dorf, ohne jedoch mit der Mission zu brechen.²⁷ Es ist möglich, daß für die Gruppe Onyana die Kapelle Sta. Anna errichtet wurde.²⁸

Santa Rita de Cassia de Itarendaua (*Pedreira — Moura*) — Frei José Damasco do Amor Divino gründete 1695 am rechten Ufer des Rio Uarirá eine Mission für die *Carayas* oder *Carayais* (*Carahiahis*), die der Sergeant Guilherme Valente vom Rio Caburys nach dorthin gebracht hatte.²⁹ Es wurde eine kleine Kirche errichtet, auf deren Hauptaltar ein Bildnis Unserer lieben Frau vom Rosenkranz und am Nebenaltar das Bild der hl. Rita von Cassia war.³⁰ Später wurde das Dorf an seinen heutigen Ort übertragen und erhielt den Namen Pedreira (Steinbruch).³¹ Von hier aus missionierten die Karmeliten auch unter den *Aruak*-Stämmen des Rio Jauapery.³² Zu den ursprünglichen Bewohnern des Dorfes kamen Angehörige folgender Stämme hinzu: Frei José selbst bewog die dritte Horde

²⁴ PRAT, 53—56

²⁵ MASSA, 56

²⁶ COSTA, 119.1

²⁷ PRAT, 49

²⁸ Id., 38

²⁹ PRAT, 44; COSTA 125.1

³⁰ PRAT, 63

³¹ PRAT, 63; COSTA, 125.1

³² PRAT, 63

der *Caburicena*, nach Itarendaua zu kommen.³³ Zu ihnen gesellten sich noch *Coeuanas*, *Yumas* und *Manao*.³⁴

Nossa Senhora do Carmo Camatá (oder Camará) (Moreira) — Die Bewohner diese Dorfes waren früher mit dem Dorfe Moura vereinigt. Der Häuptling José de Menezes Caboquena war damit nicht einverstanden. Er zog mit seinen Anhängern zum Südufer des Rio Negro, wo er das Dorf Camará de Caboquena, das spätere Moreira, begründete.³⁵ Selbst ein eifriger Christ, half er den Karmeliten beim Bau einer Kirche und Missionsresidenz.³⁶ Die Bewohner gehörten verschiedenen Indianerstämmen an: *Manaos*, *Barés*, *Carajahis*, *Japiuas*, *Jarunas*, *Baniuas*.³⁷

Nossa Senhora do Rosario de Bararóa (Tomar) — Dieses Dorf wurde Anfang des 18. Jh. vom Karmeliten Frei Anastasio Cordeiro unter dem Namen Aldeia do Bararóa begründet. Der erste ständige Missionar war Frei Antonio de Oliveira. Die Indianer erbauten unter Leitung des Missionars eine Kirche mit dem Bilde unserer Lieben Frau vom Rosenkranz. Dazu kam noch das Missionshaus. Beide Gebäude waren mit Palmbllättern gedeckt. Auch die hier angesiedelten Indianer gehörten verschiedenen Stämmen an: *Uajuauas (Uanana)*, *Guirinas*, *Manaos*, *Barés*, *Passés*³⁸, *Juripixuna*³⁹.

Nossa Senhora do Monte do Carmo do Rio Dari (Lama Longa) — Dieses Dorf lag 3 leguas oberhalb von Tomar, dort, wo sich heute der Ort São Joaquim befindet. Es verdankt seine Entstehung dem Zwist zwischen zwei Brüdern. Die beiden Häuptlinge José João Dary und Alexandre de Souza Cabacary wohnten friedlich beisammen im Dorfe Bararóa. Wegen eines Streites trennte sich Dary und ging mit seinen Anhängern flußaufwärts, wo er das Dorf Dary errichtete. Die Indianer erbauten auch eine Kirche und baten um einen Missionar. Die Karmeliten entsprachen dieser Bitte und sandten Frei Francisco de Nazareth. Die Indianer des Dorfes gehörten zu den *Manaos*, *Barés* und *Banibas*.⁴⁰

São Caetano — Aldeinha (Dörfchen) S. Caetano wurde 1729 von Frei Mathias de São Bonaventura zusammen mit den *Baré*-Indianern des Häuptlings Jandaby gegründet. 1739 kamen weitere Familien der *Baré* hinzu. Frei José da Madalena erbaute die Kapelle São Caetano. Außer den Kapellen S. Caetano und S. Anna bestand ein Hospiz der Karmeliten und ein kleines Seminar zur Erziehung von 15 Indianerbuben. Auch gab es eine Schule für Indianermädchen, die auch in Musik unterrichtet wurden. Lehrerin war Custodia, eine Enkelin des Häuptlings Camandry, die ein Harmonium, aus Bambusrohren bestehend, erfand.⁴¹

Missionen am Rio Branco — Auch am Rio Branco begründeten die Karmeliten drei Dörfer: 1. *Nossa Senhora do Carmo*, am Westufer des Rio Branco, oder näherhin am Rio Uraricuera gegenüber der Mündung

³³ MASSA, 54

³⁶ Id., 58

³⁹ MASSA, 58

³⁴ PRAT, 44; COSTA, 125.1

³⁷ Id., 59

⁴⁰ PRAT, 60s; COSTA, 109.1

³⁵ PRAT, 59

³⁸ Id., 60

⁴¹ PRAT, 39

des Rio Uanuau; 2. Nossa Senhora de Nazaré de Boa Vista oder Aldeia Avidá (die heutige Hauptstadt des Territoriums Roraima, früher Rio Branco); 3. Cunumá, ein Dorf, in dem später eine Kirche unter dem Titel Nossa Senhora do Novo Carmelo errichtet wurde.⁴² Bei den dortigen Indianern dürfte es sich um *Aricuna*⁴³, *Aruac*⁴⁴, *Manquitari*⁴⁵, *Tacu*⁴⁶, *Tapicare*⁴⁷ und *Uaiana*⁴⁸ gehandelt haben.

Fortaleza de São José da Barra do Rio Negro (Manaos) — Um diesem von Kapitän Pedro Teixeira und Francisco da Motta Falcão 1660 gegründeten Fort einen sicheren Bestand zu gewähren, veranlaßten die Karmeliten Angehörige der Stämme *Baniva*⁴⁹, *Baré* und *Manaos*⁵⁰ sich dort niederzulassen. Von den letzteren erhielt die Stadt ihren heutigen Namen.

Die Juripixana oder Juri — Dieser Stamm hatte seine Wohnsitze zwischen Rio Negro und Rio Japura. Am Anfang des 18. Jh. wurden viele von ihnen in den Dörfern am Rio Negro angesiedelt.⁵¹

Die Ujana — Der sonst sehr fähige und eifrige Karmelitenmissionar Frei José da Santa Tereza Ribeira unterschrieb in der Mitte des 18. Jh. eine Versicherung, daß diese Indianer Schwänze besäßen. Barbosa Rodrigues identifizierte sie als die *Chichana*⁵² (Chrixanana?).

Schwierigkeiten und Hindernisse der Missionsarbeit

Mit knappen, aber treffenden Worten hat F. PILHATSCH die Schwierigkeiten der Karmeliten und anderer Missionen unter den Indianern Brasiliens gekennzeichnet: „Trotz aller Erfolge standen dem Missionswerk große Hindernisse entgegen. Neben Sprachschwierigkeiten waren es Rohheit der Einheimischen, ihr Nomadenleben, ihre Furcht vor den Weißen und besonders die Gegenwart der Mamelucken, eine Art Abenteurer, die sich aus Mischlingen zusammensetzten.“⁵³

Bereits nach 1637 begannen die ersten Raubzüge der „Tropas de Resgate“. Dies waren *Bandeirantes* (Abenteurer), deren Hauptzweck die Sklavenjagd war. Der Führer dieser Horde war Pedro da Costa Favela, der schon 1665 am Urubu unerhörte Grausamkeiten verübt hatte.⁵⁴ Auch in der Folgezeit fehlte es nicht an bewaffneten Einfällen, um die „Drogas da Amazonia“ (Naturprodukte) und „Peças“ (Indianer für öffentliche Arbeiten oder als Sklaven) zu erlangen.⁵⁵ Solche Raubzüge fanden öfters auch die Unterstützung untergeordneter amtlicher Stellen. Freilich setzten sich die Indianer gegen die Sklavenjäger zur Wehr, und es waren vor allem die *Manaos*, die sich mit großem Erfolg ihrer Gegner erwehrten.⁵⁶ Jeder Versuch, sie zu unterwerfen, scheiterte. Erst den Karmeliten, die

⁴² Id., 41

⁴⁶ Id., 62

⁴³ MASSA, 53

⁴⁷ Id., 63

⁵⁰ Id., 60

⁴⁴ *ibid.*

⁴⁸ Id., 64

⁵¹ Id., 58s

⁴⁵ Id., 60

⁴⁹ Id., 54

⁵² Id., 65

⁵³ F. PILHATSCH: *Geschichte der Weltmission* (München 1966) 69

⁵⁴ SILVA (s. Anm. 6), 16

⁵⁵ *ibid.*, 17

⁵⁶ REIS (s. Anm. 3), 24

ohne Waffen kamen, war der Erfolg beschieden, die Freundschaft des einflußreichen Häuptlings der *Manaos*, Camandry, zu gewinnen, der mit seinen Verbündeten, 6 Häuptlingen der *Manaos*, *Barés* und *Banibas*, der Mission wertvolle Hilfe zuteil werden ließ.⁵⁷

Natürlich fehlte es nicht an Rückschlägen. 1720 kam es zum Aufstand eines Häuptlings der *Manaos*, Ajuricaba. Wie SOUTHEY in seiner *Historia do Brazil* (Bd. VI) berichtet, schloß er 1720 ein Bündnis mit den Holländern am Essequibo (Guayana), mit denen er über den Rio Branco in Handelsbeziehungen stand. Er hißte auf seinem Kanu die holländische Flagge und machte mit einer Flotte von Kanus, bemannt mit seinen Stammesgenossen, Jagd auf andere Indianer, um diese als Sklaven den Holländern zu verkaufen. Besonders litten unter seinen Überfällen die Missionsdörfer der Karmeliten. Auf Befehl des Gouverneurs von Maranhão, João da Maia da Gama, verfolgte Belchior Mendes Morais den Häuptling, der eben viele Indianer des Dorfes Aracary geraubt hatte. Ajuricaba mußte die Gefangenen herausgeben, blieb aber selbst unbehelligt. Weil die Überfälle nicht aufhörten, kam Befehl von Lissabon, Ajuricaba den Krieg zu erklären. Dem gemeinsamen Vorgehen von Morais und João Paes de Amaral gelang es, Ajuricaba und 2000 seiner Indianer gefangenzunehmen. Sie sollten nach Pará gebracht werden, wo ihnen der Prozeß gemacht werden sollte. Während der Reise versuchte Ajuricaba, sich des Schiffes zu bemächtigen und die Mannschaft zu überwältigen. Der Versuch mißlang, und der Häuptling stürzte sich gefesselt ins Wasser. Der Stamm der *Manaos* und seine Verbündeten wollten den Tod Ajuricabas nicht wahrhaben, und so verbreitete sich die Sage, er sei nicht tot, sondern werde einst wiederkehren.⁵⁸ Neuere Forschungen äußern Zweifel daran, daß Ajuricaba Verbündeter der Holländer gewesen sei.⁵⁹ Das Dorf Ajuricabas lag an der Mündung des Rio Hyaa in den Rio Negro, etwas oberhalb von Lama-Longa.⁶⁰

Andere Schwierigkeiten bereiteten die Zwistigkeiten der Indianer untereinander, die öfters zur Trennung einzelner Gruppen und zur Neugründung von Dörfern Anlaß gaben. Das immerwährende Eindringen weißer Abenteurer trug dazu bei, das Mißtrauen der Indianer gegen diese auch auf die Missionare zu übertragen. Die Weißen sind auch für das Einschleppen epidemischer Krankheiten verantwortlich. So kam es 1740 zum *Sarampo Grande* des Rio Negro. *Sarampo* (Masern), fast harmlos für Europäer, wirkte sich unter den Indianern verheerend aus. In den Missionsdörfern gab es viele Tote zu beklagen. Frei José da Madalena

⁵⁷ *ibid.*

⁵⁸ COSTA, 109s. — Vgl. ähnliche Sagen z.B. der Bretonen bzgl. des Königs Arthur, der Portugiesen hinsichtlich des Königs Dom Sebastian oder der Deutschen über Kaiser Friedrich I. Barbarossa (Kyffhäuser-Sage).

⁵⁹ E. GALVÃO: *Aculturação indígena no Rio Negro*, in *Boletim do Museu Paraense Emílio Goeldi*, N. S. 7 (Belém/Pará 1959) 7

⁶⁰ COSTA, 109.1

konnte in aufopfernder Tätigkeit durch Impfungen vielen Indianern das Leben retten.⁶¹

Schwierigkeiten ergaben sich auch wegen mangelhafter Sprachkenntnisse der Missionare. Der beste Sprachkenner unter den Karmeliten war Frei José da Santa Tereza.⁶²

Kurz vor Ende dieser Periode kam es zu einem sehr gefährlichen Aufstand, der einige Christen zum Martyrium führte und im übrigen blutig niedergeschlagen wurde. Der Häuptling Domingos in Lama-Longa wurde vom Missionar dieses Dorfes gezwungen, sich von einer Frau zu trennen, mit der er nicht verheiratet war. Um sich zu rächen, schloß Domingos einen Bund mit den nur dem Namen nach getauften Häuptlingen João Damasio, Ambrozio und Manuel. Sie zerstörten das Haus des Missionars, entweihten die Kirche und steckten schließlich das ganze Dorf in Brand. Zwei weitere Häuptlinge, Manacaçary und Mabé, schlossen sich der Aufstandsbewegung an. Die Aufständischen überfielen nun das Dorf Moreira, ermordeten den Missionar Frei Raymundo de Santo Eliseu Barbosa, den Häuptling João de Menezes Cabuquena und viele andere Indianer Cabuquenas. Die aufständischen Indianer wandten sich nun gegen Tomar. Der Kapitän João Telles de Menezes Mello stand dort mit 20 Soldaten. Scheinbar fühlte er sich zu schwach für ein Treffen und zog sich deshalb zurück; das Dorf blieb den Feinden überlassen. Die Indianer entweihten die Kirche, schlugen der Statue der hl. Rosa den Kopf ab und befestigten ihn am Bug eines ihrer Kanus. Tomar wurde geplündert und niedergebrannt. Die Aufständischen setzten sich auf der Insel Timoni gegenüber der Mündung des Xiuará fest und erweiterten ihren Bund zu einer Konföderation mit den benachbarten „wilden“ Indianern in der Absicht, Barcellos anzugreifen. Dem Sergeanten Gabriel de Souza Filgueira gelang es, in guter Zusammenarbeit mit den Dorfbewohnern, dies für das erste zu verhindern. Mittlerweile traf der Kapitän Miguel de Siqueira mit neuen Truppen ein. Dieser besetzte eine Insel an der Mündung des Rio Ajuana, welche den Rio Negro beherrschte. Als die Aufständischen nahten, ließ sie Siqueira von beiden Ufern aus angreifen und brachte ihnen eine blutige Niederlage bei.⁶³ Zu beachten ist, daß die Anführer des Aufstandes nicht „wilde Heiden“ waren, sondern mindestens äußerlich für das Christentum gewonnene Neubekehrte. Hier, wie auch an anderen Orten (z. B. in Florida beim Aufstand des konvertierten Häuptlings Ludwig 1528) erwiesen sich abgefallene Christen grausamer als wilde Heiden. Seit dem Aufstand des Domingos war die portugiesische Herrschaft am Rio Negro niemals mehr in Frage gestellt worden.

Kritik an den Karmeliten-Missionen

GALVÃO⁶⁴ schreibt: Aus religiösem Eifer und dem Wunsche, die weltliche Herrschaft auszuüben, verurteilten die Missionare alle religiösen

⁶¹ PRAT, 72

⁶² Id., 79

⁶³ COSTA, 114s; PRAT, 65ss

⁶⁴ op. cit., 8

Bräuche der Eingeborenen. Um den Glauben der Indianer in ihre eigene Religion zu erschüttern, bemächtigten sie sich geheiligter Gegenstände und stellten sie öffentlich zur Schau, besonders diejenigen, deren Anblick Frauen und Kindern untersagt war. Feste der Indianer wurden verboten, die irdenen Töpfe für den *Caxiri* (Nationalgetränk des Rio Negro aus gegorenem Mandioca-Saft) wurden zerbrochen, die Totenzeremonien abgeschafft. Durch die Eingriffe in die religiösen Praktiken wurden auch die sozialen Einrichtungen, die bei Naturvölkern eng mit der Religion verbunden sind, in Mitleidenschaft gezogen, besonders die Formen der Eheschließung und die Verwandtschaftsbeziehungen. Die Polygamie wurde als Konkubinat verboten und öfters mit körperlichen Strafen belegt.

Es soll hier keine beschwichtigende Apologie getrieben werden. Sicher ist, daß solche Fälle vorgekommen sind; darüber existieren beglaubigte Zeugnisse. Doch wäre es übertrieben, diese Zustände als allgemeine Regel hinzustellen. Wohl dürften die Karmeliten, die alle von der iberischen Halbinsel stammten, ein strengeres Regime geübt haben als z. B. die Jesuiten, die sich weitgehend der Bräuche der Indianer bedienten, um ihnen näherzukommen. Aber auch die Karmeliten hatten als vornehmstes Ziel den Schutz der Indianer gegen gewissenlose weiße Abenteurer im Auge. Wenn es nicht gelang, den Rio Negro gegen die weißen Eindringlinge so abzuriegeln, wie dies den Jesuiten in Paraguay möglich war, so nur deshalb, weil die Durchdringung am Rio Negro infolge der Wasserstraßen sehr erleichtert war. Trotz mancher Mängel gelang es den Karmeliten nicht nur, die Indianer zu christianisieren, sondern sie auch vor der physischen Ausrottung zu bewahren. Während es z. B. am Rio Madeira und am unterem Xingu keine Eingeborenen mehr gibt, hat sich am Rio Negro dank der Karmeliten das indianische Element größtenteils erhalten. Der Mischtyp des „Caboclo do Rio Negro“ entstand erst in der Zeit nach Pombal, als die weltliche Jurisdiktion in die Hände oft sehr zweifelhafter Direktoren überging.

COLLIER⁶⁵ hat auf eine andere Schwäche der damaligen Mission hingewiesen. Nachdem er Bartholomaeus de las Casas, Don Vasco de Quiroga und die Jesuitenmissionen in Paraguay eingehend gewürdigt hat, weist er auf die sehr bedeutende Tatsache hin, daß diese Missionare den Indianer als Individuum sahen, dagegen der indianischen Gesellschaft, wie sie sich in den Stämmen verkörpert, keine besondere Aufmerksamkeit zuteil werden ließen. COLLIER gibt jedoch ehrlich zu, daß ihnen dies zu ihrer Zeit unmöglich war, ja daß von den meisten Verantwortlichen auch unserer Zeit die Gemeinschaften der Eingeborenen negativ beurteilt werden.

Jedenfalls ist nicht daran zu zweifeln, daß auch die Karmeliten am Rio Negro die Bedeutung der indianischen Stämme unterschätzten. Ein Studium der gemischtstämmigen Zusammensetzung der Missionsdörfer zeigt dies zur Genüge. So wurden z. B. *Banivas* vom Rio Içana bis nach

⁶⁵ J. COLLIER: *Indians of the Americas* (New York 1947) 77

Manaos verpflanzt, eine Entfernung von mehr als 1000 km. Die aus ihrer natürlichen Stammesgemeinschaft losgelösten Gruppen verloren auf diese Weise ihre kulturellen und rassischen Eigenarten; es kam nicht nur zu Ehen mit anderen Stämmen, sondern auch mit Weißen und Mamelucken. Langsam, aber sicher erloschen auf diese Weise ganze Stämme, wenn auch ihre Nachkommen in mehr oder weniger reiner Form als Individuen erhalten blieben. So erging es den Stämmen der *Manao*, *Baré*, *Passé* und anderen.

Es wäre aber ein Unrecht, die Karmeliten deswegen zu beschuldigen und anzuklagen. Denn in gleicher Weise, nur meist noch mit Grausamkeit und Brutalität, handelten staatliche Stellen und Abenteurer. Nicht einmal heute, ein halbes Jahrtausend nach den Entdeckungsfahrten von Columbus und Cabral, sind sich die Verantwortlichen für die Indianerpolitik einig. Noch immer stehen sich zwei Richtungen unversöhnlich gegenüber. Die einen wollen den Indianer „integrieren“, d. h. in das herrschende Staatsvolk völlig eingliedern, so daß früher oder später nichts von ihm übrig bleibt. Die anderen möchten ihn zu einer Art gehegten Wildes herabwürdigen, so daß er langsam auf seinen immer beschränkter werdenden Reservaten dem Aussterben entgegengeht. Viele Indianer von heute lassen ein Hinneigen zur Integration erkennen, wie auch von solch bekannten Ethnologen wie H. BALDUS, P. FRICKEL, A. LUKESCH bestätigt wird. Zu beklagen ist, daß niemand zum System der alten Jesuitenreduktionen zurückkehrt, das so große Erfolge aufzuweisen hatte und in vieler Hinsicht den Südafrikanischen „Group Area Acts“ ähnelte.⁶⁶

III

UNTER DER JURISDIKTION DES BISCHOFS VON PARA: (1755—1852)

Der bisher behandelte Zeitabschnitt war gekennzeichnet durch eine enge und ehrliche Zusammenarbeit zwischen Staat und Kirche. Einmal war das portugiesische Volk durch seinen Jahrhundertlang währenden Abwehrkampf gegen den Islam im Glauben gefestigt, zum anderen — was häufig unbeachtet bleibt — fühlten sich die portugiesischen Könige als Großmeister des ritterlichen Christusordens im Gewissen verpflichtet, den katholischen Glauben in ihren Herrschaftsgebieten auszubreiten und zu stützen. So erfüllten die Dynastien Aviz, Habsburg und die ersten Braganza getreu die aus dem portugiesischen Patronat sich ergebenden Verpflichtungen.⁶⁷

Diese Tradition wandelte sich weitgehend unter König Josef I. Indem dieser 1756 die Regierung weitgehend dem ehrgeizigen Emporkömmling Pombal (1699—1782) überließ, wurde eine Entwicklung eingeleitet, welche als Ziel die Beherrschung der Kirche anstrebte, also die Kirche zu einem Instrument des Staates erniedrigen wollte. Es ist die Zeit des

⁶⁶ F. KNOBLOCH: „The Aharaibu Indians: a “White” Tribe in the Amazona“, in *The Mankind Quarterly*, vol. X, no 4 (Edinburgh/Scotland 1970) 196s

⁶⁷ PILHATSCH, 41

portugiesischen Regalismus, der in Brasilien bis in die siebziger Jahre des 19. Jh. nachwirkte. Durch die Vertreibung der Jesuiten und die Aufhebung des *Regime dos Missões (Aldeamentos)* wurde die Missionstätigkeit aufs schwerste getroffen, vielerorts völlig zum Stillstand gebracht.

1751—1752 begannen die Klagen der Grenzmarkierungskommission gegen die Missionen der Orden. So wurde den Karmeliten am Rio Negro vorgeworfen, daß die zu Hilfsdiensten verpflichteten Missions-Indianer die Flucht ergriffen, die zu stellenden Lebensmittel nicht bereitständen und die Garnison von Barcellos sich sogar mit der Waffe widersetzte. Die Schuld an allem wurde den Karmeliten aufgebürdet.⁶⁸

Die von den Missionaren angeführten Gründe wurden jedoch vom Leiter der Grenzkommission geflissentlich verschwiegen. Es war dies die seit 1743 grassierende Pocken-Epidemie, die in den Missionsdörfern Tausende von Menschenleben kostete und in der Folge das wirtschaftliche Leben ungünstig beeinflusste, so daß die Produktion an Nahrungsmitteln wesentlich vermindert wurde. Die Garnison von Barcellos rebellierte, weil sie schon lange keinen Sold mehr erhalten hatte.⁶⁹ Die Orden, vor allem die Jesuiten, wurden angeklagt, in Südamerika ein großes theokratisches Reich errichten zu wollen.

Der portugiesische Gouverneur, Francisco Xavier de Mendonça Furtado, der Bruder Pombals, berichtete alles nach Lissabon. Trotz aller Gegenargumente setzte Pombal das königliche Dekret vom 6. Juni 1755 durch, welches den Missionaren die weltliche Regierungsgewalt entzog.⁷⁰

Am 10. Februar 1757 fand in Belém do Pará eine Konferenz statt unter dem Vorsitz des Diözesanbischofs Dom Frei Miguel de Bulhões OP, an der außer dem Gouverneur die Vertreter aller Missionsorden teilnahmen. Die Karmeliten wurden durch Frei Francisco Xavier da Silva vertreten. Die gefaßte EntschlieÙung, deren Annahme nur die Jesuiten verweigerten, bestimmte, daß den Orden die zeitliche Verwaltung entzogen wurde, während sie selbst der geistlichen Gewalt des Diözesanbischofs unterstellt wurden. Die Ordensleute durften in den Missionsdörfern verbleiben, aber lediglich als *Vigarios* (Pfarrgeistliche).⁷¹

1758 wurden folgende Missionsdörfer (*Aldeias*) in den Stand von Landgemeinden (*Vila*) erhoben: Maruia als Vila de Barcellos, Iterendaua als Vila de Moura, Bararoa als Vila de Tomar.⁷²

Andere Missionsdörfer wurden zum *Lugar* (entspricht ungefähr dem böhmischen und bayrischen „Marktflecken“) erhöht: Jaú wurde Lugar de Ayrão, Cumarú Lugar de Poiares und Aracari Lugar de Carvoeira⁷³. Das ganze Gebiet wurde zu einer politischen Verwaltungseinheit zusammengefaßt, der „Capitania de São José do Rio Negro“⁷⁴. Am 18. Juni 1760 bestätigte König Josef I. das von Dom Miguel de Bulhões ge-

⁶⁸ REIS, 51s

⁶⁹ *ibid.*

⁷⁰ *Id.*, 53

⁷¹ *Id.*, 55—60

⁷² SILVA, 17; MASSA, 96

⁷³ SILVA, 17

⁷⁴ *ibid.*

schaffene Generalvikariat São José do Rio Negro mit Pater Dr. José Monteiro de Noronha als Generalvikar⁷⁵.

Trotz all dieser Veränderungen wirkten die Karmeliten weiter in der Seelsorge am Rio Negro. Ja, sie erweiterten ihre Tätigkeit bis oberhalb der Stromschnellen von São Gabriel, und in ehrlicher Zusammenarbeit mit der staatlichen Autorität gründeten sie neue Dörfer sowohl am oberen Rio Negro als auch an den Flüssen Uaupés und Içana. Der letzte Obere der Karmelitenmissionen war Frei José de Magdalena⁷⁶. Außer ihm wirkten noch Frei José de Santa Maria, Frei Martinho de Conceição, Frei Sebastião da Purificação, Frei André de Souza und der Laienbruder Frei Mateus de Santo Antonio⁷⁷.

In der Folgezeit wurden eine Anzahl von Siedlungen begründet, die 1761 von Kapitän José da Silva Delgado als solche in den Rang von *Aldeias* erhoben wurden. In São Pedro de Sinape am Nordufer des Rio Negro wurden neben den dort wohnenden *Barés* auch *Damacuri* von den Flüssen Miua und Canaburi angesiedelt⁷⁸. In São José de Marabitanas am oberen Rio Negro wurden *Araahini* und *Marabitana* angesiedelt und ein Fort zum Schutze gegen spanische Einfälle errichtet⁷⁹.

Die Karmeliten siedelten ferner in Santa Maria de Guia *Baniva*, *Baré* und *Uarequenán*, in Santa Barbara *Barés*⁸⁰, in São João Batista de Mabé *Baniva* und *Marabitana*⁸¹, in Senhor de Pedra *Baré*, in Sant Isabel Indianer vom Rio Uaupés⁸², in Nossa Senhora de Nazareth de Curiana *Araahini*, *Makús* und *Mepurí*⁸³, in São Sebastião *Barés* und in Santo Antonio de Castanheiro Velho *Barés*, *Makus* und *Mepuris*⁸⁴. Daneben entstanden noch einige kleinere Siedlungen, Fonte Boq und Silves, in denen *Bahuna* angesiedelt wurden⁸⁵, sowie Maupí mit *Makus*⁸⁶ und Maripi mit *Mepuris*⁸⁷.

Von besonderer Bedeutung wurde die Gründung von São Gabriel da Cachoeira. An den beiden großen Stromschnellen befanden sich am linken Rio Negro-Ufer zwei *Malokas* (Gemeinschaftshäuser) der *Baré*, *Kuru-Kuí* und *Yamandauí*, am rechten Ufer die Maloka *Buburí* und etwas unterhalb bei der Stromschnelle das Furnas die Maloka *Kurútu*⁸⁸. Hier wurde auf einem am linken Ufer sich erhebenden Tafelberg das Fort São Gabriel errichtet, sehr günstig an der engsten Stelle des Rio Negro gelegen. — 1761 gründete der Häuptling der *Baré* Luiz Camanao unterhalb der letzten Stromschnelle die Ortschaft São Bernardo de Camanao. Im selben Jahre war der Vigario (Pfarrer) von São Gabriel Frei José

⁷⁵ REIS, 62

⁷⁶ MASSA, 96

⁷⁷ REIS, 24

⁷⁸ MASSA, 54.57; COSTA, 94.1

⁷⁹ MASSA, 53. 60

⁸⁰ Id., 54. 60

⁸¹ ibid.

⁸² Persönliche Mitteilung von Herrn Manoel BRAGA

⁸³ COSTA, 103.1

⁸⁴ MASSA, 53. 59s

⁸⁵ COSTA, 100.1

⁸⁶ MASSA, 54

⁸⁷ Id., 59

⁸⁸ Id., 60

da Santa Ursula, ein Franziskaner. Er war der erste Priester, der nicht dem Karmelitenorden angehörte⁸⁹. Zu dieser Zeit müssen die Karmeliten auch am Rio Uaupés (Caiari) zwei Missionen begründet haben: São Joaquim da Foz und São Jeronimo da Cachoeira do Ipanoré. In ersterer wurden *Uaupés* und *Coenanas* angesiedelt, in letzterer bestand eine Maloka der *Tariana*⁹⁰. — 1762 wurden die *Chamaua*-Indianer vom Rio Negro zum Rio Xingú in Pará überführt⁹¹. Sie dürften in Porto de Moz und dem angrenzenden Savannengebiet angesiedelt worden sein und gingen in der dortigen Mischlingsbevölkerung auf, ohne Spuren zu hinterlassen⁹².

Gründungen der Karmeliten am oberen Rio Negro sind ferner São Marcellino mit *Baniva* und *Marabitanas*⁹³, Santa Anna und São Felipe mit *Banivas*⁹⁴. Die Karmeliten bereiteten auch den Rio Içana und dort, wo jetzt die Salesianermision sich befindet, soll nach alter Überlieferung die Missionsresidenz der Karmeliten gewesen sein. Der Ort wird Carminho genannt (gegenüber von Carara-Poço) und etwas weiter abwärts der Ort Carmão, heute das Dörfchen Carmo mit der Serra do Carmo⁹⁵.

Trotz aller Missionstätigkeit litt das Gebiet langsam unter Priester-mangel, verursacht durch den Rückgang der Berufe im Karmelitenorden. Der Generalvikar Padre Monteiro de Noronha bereiste das ganze Rio Negro-Gebiet einschließlich des Rio Uaupés und erwies sich als guter Hirt seiner anvertrauten Herde⁹⁶.

1772 gründete José da Cunha die Siedlung Nossa Senhora do Loretto de Maçarabi. Zur selben Zeit wurde das Dorf Santo Antonio de Castanheiro Velho wegen der die Pflanzungen verwüstenden Blattschneiderameisen aufgegeben und seine Bewohner gründeten oberhalb der Mündung des Rio Abuna die Siedlung São Antonio do Castanheiro Novo⁹⁷.

Bis 1774 war der Weltpriester P. Martinho Pereira Lima Pfarrer von São Gabriel. Sein Nachfolger war Frei Domingos do Rosario, ein Karmelit. Von S. Gabriel wurde der obere Rio Negro abgetrennt und als Pfarrei S. José de Marabitanas Frei Antonio de São José, Religiosen der Capuchos da Conceição da Beira e Minho anvertraut. 1781 wurde die Siedlung Nossa Senhora das Caldas am Ostufer des Rio Cauburi mit *Damacuri*- und *Manaos*-Indianern von Karmeliten gegründet, und 1784 errichtete der Oberst Manoel da Gama Lobo d'Almada in S. Marcellino an der Mündung des Ixié eine Grenzgar-nison. In diesem Jahre war der Pfarrer von Barcellos Frei Francisco Marcellino Soto Maior, von Tomar Frei Joaquim José Bareto, von Moreira Frei Antonio de Santa Catarina, von S. Gabriel Frei Manoel do Monte Carmelo. All diese waren Karmeliten. Nur der Pfarrer von S. José de Marabitanas,

⁸⁹ MASSA, 96

⁹⁰ SILVA, 16; COSTA, 32.1

⁹¹ C. B. EBNER: *Missionsjahrbuch vom Kostbaren Blut* (Belém do Pará 1950) 35

⁹² Mitteilung von P. Wilh. KEEL CPPS ⁹⁵ mitgeteilt von P. Carlos GALLI SDB

⁹³ MASSA, 54. 60

⁹⁶ REIS, 63s

⁹⁴ Id., 54; COSTA, 37.1 2

⁹⁷ MASSA, 96; SILVA, 17

Padre-Custodio Manoel Estacio Galvão, gehörte zur franziskanischen Reformkongregation vom hl. Petrus de Alcantara⁹⁸.

Die neue portugiesische Königin, Dona Maria I., Tochter Josefs I., tat alles, um die Mißbräuche der Pombalschen Diktatur rückgängig zu machen. Durch Dekret vom 12. Mai 1798 verfügte sie die Rückkehr der Missionare, da sich das *Regime dos Directores dos Indios* (weltliche Aufsichtsbeamte) katastrophal ausgewirkt hatte. Präfekt der Missionen in der Kapitanie Rio Negro wurde der Karmelit Frei José Alvares das Chagas, den die Nachwelt mit dem Ehrentitel „Anchieta von Mundurukanien“ bedacht hat. Für das Rio Negro-Tal brachte die neue Aera jedoch keine Hilfe. Infolge des Rückganges der Berufe im Karmelitenorden erlosch die Missionstätigkeit fast gänzlich⁹⁹. Von 1832 bis 1853 wirkte dort der letzte Karmelit Frei José dos Santos Inocentes. Von seiner Missionsresidenz in Carvoeiro aus bereiste er unermüdlich die Flüsse Negro, Branco, Uaupés und Içana. 1853 mußte er sich todkrank nach Manaos zurückziehen¹⁰⁰.

Von 1845 bis 1851 missionierte am Rio Branco der Weltpriester Antonio Felipe Pereira¹⁰¹. Nach dem Ausscheiden dieser beiden letzten Missionare war der Rio Negro verlassen, zurückgeworfen auf die Zeiten vor der Ankunft der ersten Missionare (1686). Es bedurfte einer Blutzufuhr, um neues Leben in die erstorbenen Missionsgebiete zu tragen.

*

In dem 1856 in der Kgl. Akademie der Wissenschaften in Lissabon veröffentlichten *Roteiro da viagem da cidade do Pará até as última colonias dos dominios portuguezes en os Rios Amazonas e Negro* des Generalvikars P. Dr. José MONTEIRO DE NORONHA befindet sich eine Liste der Siedlungen am Rio Negro mit Angaben der Indianerstämme, die diese Siedlungen bewohnten. Die Aufzählung beginnt an der Mündung des Rio Negro und geht bis Marabitanas nahe der venezolanisch-kolumbischen Grenze¹⁰².

Manaos (linkes Ufer): *Bares, Baniva, Passe*

Ayrão (rechtes Ufer): *Aruaque, Manao, Tacu* (860 Seelen)

Moura (r. U.): *Manao, Carajai, Coeuana, Juma, Bare, Japiuna, Jaruna* (860 Seelen)

Carvoeiro (r. U.): *Manao, Paviana, Uaranacuacena* (1786 Seelen)

Poiares (r. U.): *Manao, Bare, Passe*

Barcellos (r. U.): *Manao, Bare, Baiana, Uerequena, Passe*

Moreira (r. U.): *Manao, Bare* (164 Seelen)

Tomar (r. U.): *Manao, Bare, Uauuana (Yayauana), Passe* (524 Seelen)

Lamalonga (r. U.): *Manao, Bare, Baniva* (196 Seelen)

S. Isabel (l. U.): *Uaupe, Juripixuna, Passe, Uerequena, Baniva, Macu, Maquiri-Tare* (99 Seelen)

S. Antonio do Castanheiro Novo (l. U.): *Bare, Juripixuna, Pexuma, Passe, Xama* (108 Seelen)

Maçarabi (l. U.): *Juripixuna, Passe* (175 Seelen)

São José (l. U.): *Bare* (99 Seelen)

⁹⁸ MASSA, 97

⁹⁹ REIS, 68s

¹⁰⁰ MASSA, 97s

¹⁰¹ REIS, 75

¹⁰² SILVA, 24

São Pedro (früher: Simapé) (r. U.): *Juripixuna, Passe* (95 Seelen)
 São João Nepom. do Camundé (r. U.): *Passe, Pexuma, Juripixuna* (94 Seelen)
 São Bernardo de Camanaus (r. U.): *Juripixuna, Passe, Xama* (109 Seelen)
 N. S. de Nazaré de Curiana (l. U.): *Passe, Mepuri, Arunie, Baniva, Macu*
 (108 Seelen)
 São Gabriel da Cachoeira (l. U.): *Bare, Mepuri, Juripixuna* (180 Seelen)
 São Joaquim do Coané (r. U.): *Uaupe, Cocuana* (257 Seelen)
 Santa Ana (l. U.): *Baniva* (198 Seelen)
 São Felipe (r. U.): *Baniva* (23 Seelen)
 São Miguel (Foz do Içana): *Baniva*
 N. Senhora da Guia (r. U.): *Bare, Baniva* (87 Seelen)
 São Marcelina (Foz do Xiê): *Baniva, Uerequena, Mendo* (65 Seelen)
 São José dos Marabitanas (r. U.): *Marapitena, Arunie, Bare, Baniva* (165 Seelen)
 Unter den Indianerstämmen des Rio Uaupes erwähnt der Generalvikar folgende:
Uaupe, Cocuana, Quereruri, Uanana, Cubeuana, Burenari, Mamanga, Panenua. Am
 Rio Capuri (Papuri), einem rechtsseitigen Zufluß des Uaupes, erwähnt er die
Tiararana. Am Rio Issana nennt er die Stämme *Baniva, Tumayari, Tuniari,*
*Deçana, Puetana, Uerequena*¹⁰³.

(Wird fortgesetzt)

¹⁰³ Id., 22 mit Verweis auf A. F. DE SOUZA: 'Noticias geographicas da Capitania de S. José do Rio Negro no grande Rio Amazonas' in *Revista do Instituto Histórico e Geographico Brasileira* 10 (Rio de Janeiro 1870) — DE SOUZA war 1793 Bischöflicher Distriktsvikar von São Gabriel.